Die Posener Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme Montags.

Bestellungen nehmen alle Post-Anstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das Abonnement beträgt vierteljährl. für die Stadt Posen 1 Rthlr., für ganz Preußen 1 Rthlr. 7½ sgr. 6 pf.

Insertionsgebühren 1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene Zeile.

№ 33. Freitag den 9. Februar. 1849.

Inland.

Berlin, den 8. Febr. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den bisherigen Regierungs-Assessor Georg Robert Theodor Winckler zum Regierungs-Rathe zu ernennen.

Se. Königl. Hoheit der regierende Kurfürst von Hessen ist von Kassel hier angekommen. — Ihre Königl. Hoheiten der Erb-Großherzog und die Erbgroßherzogin von Mecklenburg-Strelitz sind nach Neu-Strelitz zurückgekehrt.

†* Bromberg, den 6. Febr. Unsere Deputirtenwahl dauerte gestern bis spät auf den Abend; das Resultat ist ein sehr günstiges zu nennen. Alle drei Deputirte, nämlich der Major v. Voigts-Rheetz, welcher 277 von 428, der Legationsrath Küpfer aus dem Wirsitzer Kreise, welcher 258 von 427, und der Prediger Plath aus Schubin, welcher 273 von 298 Stimmen erhielt, sind Deutsche und gehören der konservativen Partei an. Bei der dritten Wahl hatten die Polen sämmtlich den Saal verlassen; ihre Anzahl betrug etwa 115, mit ihnen waren 15 — 20 Deutsche Demokraten gegangen. Das größte Contingent zu der Polnischen Partei hatte der Kreis Schubin geliefert. Zu einer engern Wahl ist es gar nicht gekommen. Der Anfangs von den Wahlmännern als dritter Candidat aufgestellte Regierungs-Assessor Schliep hatte bereits in der Vorwahl zu Gunsten des Major v. Voigts-Rheetz entsagt.

†† Pleschen, den 6. Febr. Um die Wahlmänner für die zweite Kammer ordnungsmäßig zu wählen, war die Stadt in 6 Bezirke getheilt. In 5 derselben waren 15, im 6ten aber 6, zusammen 21 Wahlmänner zu erwählen. Obgleich das deutsche Element dem polnischen hier gleiche Stange hält, so war es dennoch nur möglich, im 1sten und 6ten Bezirk deutsche Wahlmänner durchzubringen. Diese sind: Bürgermeister Kant, Rendant Herrmann, Kaufmann Sandberger, Kaufmann W. Eilenburg, Lieutenant Müller, Controlleur Springer, Zimmermeister Reich, Müllermeister Brath, Schmiedemeister Günther. — Am 29. Januar d. J. wurden 2 Wahlmänner für die erste Kammer gewählt. Leider ließ sich der Wahlkommissar vermögen, die kathol. Kirche zum Wahllokale zu bestimmen; und hier war es unverkennbar, wie der Ort den polnischer Seits jesuitisch berechneten Einfluß auf die minder gebildeten Urwähler ausübte, denn auch hier siegten die Polen, wozu das Schwanken einiger Deutschen und das theilweise treulose Stimmen mehrerer Juden nicht wenig beitrug. — Gestern traten 500 Wahlmänner zusammen, um drei Deputirte für die zweite Kammer zu wählen. Alle Sonntags von Auswärts ankommende Wahlmänner polnischer Abkunft wurden sofort dem polnischen Geistlichen zugeführt. Dennoch traten die deutschen Wahlmänner, entschlossen das deutsche Interesse nach Kräften zu wahren und zu vertreten, in das wiederum gegen ihren Willen und die Vorladung bestimmte Wahllokal, die katholische Kirche. Schon beim Eintreten machte man leider die trübe Bemerkung, daß polnischer Seits kein Mittel, keine List unangewendet geblieben waren, um die zum großen Theile den Plänen des polnischen Adels und der Geistlichkeit abholden Landleute für dieselben zu gewinnen. Der jesuitische Grundsatz: „der Zweck heiligt die Mittel", war im vollsten Maaße zur Geltung gebracht. Gleich nach Beendigung des Frühgottesdienstes hatte der würdige Geistliche B... an die polnischen Wahlmänner etwa folgende Worte gerichtet:

„Das Vaterland, die Religion ist in Gefahr; wir haben gestern beschlossen, Männer von unserm Vertrauen, die die Religion schätzen können, zu wählen; ich beschwöre Euch, nur diesen gebt Eure Stimmen, ich spreche im Auftrage meines würdigen Bischofs, ich verfluche den, der mir nicht glaubt, wie ich mich selbst verfluche, wenn ich nicht die Wahrheit sage; schlagt lieber Euren Kaplan an geweihter Stelle mit Rungen todt, als daß Ihr an seinen Lehren zweifelt."

Vor und während der Wahl erfolgte mit wilder Hast die Bearbeitung der noch schwankenden Leute, die durch Hinweisung auf den gekreuzigten Erlöser, auf die Mutter Gottes, mit dem Fluche und der Verachtung der Kirche und wer weiß was, irre gemacht wurden, daß an ihnen eine gewisse innere Pein nicht zu verkennen war. Zehn bis zwölf Landleute verfielen immer der Wachsamkeit eines Geistlichen oder Lehrers. Mit Beginn des Wahlgeschäfts selbst begann auch das Durcheinanderschreien der Exaltirten, von denen sich ein polnischer Geistlicher und ein Bürger besonders auszeichneten. Höchst exaltirte Polen, Lipski, Basinski u. s. w., wurden zu Stimmzählern erwählt. Mit schneidender, höhnender Parteileidenschaft ward jeder zu diesem Amte vorgeschlagene ehrenwerthe Deutsche zurückgewiesen. Deutsch sprach man kein Wort, und ward es von Deutschen verlangt, antwortete man mit Getöse, Drohung und Entgegenhalten der Fäuste. Ueberhaupt war der Lärm oft so groß, daß einem hätte Hören und Sehen vergehen mögen. — Die ungültigsten Wahlen wurden für völlig gültig erklärt, denn oft hatte der Kommissar kaum das zweite Wort gesagt, als schon bejahendes Geschrei entstand, und als abgestimmt werden sollte, hoben die Stimmzähler sofort ihre Wegweiser in die Höhe, denen dann oft beide Fäuste, ja der Stock folgten, und wäre nur Platz gewesen, die Beine hätten sicher nicht gefehlt. — Die Wahl hat unzählige grobe Verstöße erlitten, denen nicht mit gehöriger Macht, vielleicht aus Mangel an Kraft, entgegen getreten ist. Bei der Abstimmung hatten manche Wahlmänner 2 auch 3 Zettel erhalten. Großer Unfug geschah mit den des Schreibens unkundigen (nicht unbeträchtlich an Zahl) Wahlmännern, die doch gültig mitgestimmt haben. — Vielfach, oft mit Gefahr angebrachter Protest verhallte ungehört. Die Wahl dürfte jedenfalls als ungültig erscheinen, wenn nicht Alles trügt, was natürlich nicht unmöglich ist.

So viel steht fest, daß die Deutschen diesseits der Demarkationslinie in eine höchst beklagenswerthe Lage versetzt werden, und schwer dürfte die Verantwortung sein, wenn die Regierung nicht auf kräftige Schutzmittel denkt.

Wahlen für die zweite Kammer.

Provinz Posen.

Kreis Schrimm und Pleschen: Graf Mielżyński zu Köbnitz bei Bomst; Kaufmann Hipolit Cegielski aus Posen, ehemals Redakteur der Gazeta polska, beides Kandidaten der Polnischen Partei.

Provinz Pommern.

In Naugard: Landschaftsrath v. Hagen in Premslaff und Rittergutsbesitzer von Dewitz zu Wussow, beide konservativ. — Im Bergen-Franzburger Kreis: Ober-Steuer-Inspektor Tülff zu Cavelpaß, demokratisch, und Kaufmann A. F. Kruse in Stralsund, konstitutionell. — Im Grimmer und Greifswalder Kreis: Professor Dr. Ulrichs in Greifswald und Kreis-Sekretair Meier aus Grimmen, beide konservativ. — Im Randower und Uckermünder Kreis: Regierungs-Assessor von Ramin in Stettin und Regierungsrath von Bülow-Rieth, bisheriger Verweser des Landraths Amts in Uckermünde, beide konservativ. — In Anklam: Graf von Schwerin-Putzar und Gerichtsrath Ebers, beide konstitutionell.

Provinz Sachsen.

Im Schweinitz-Liebenwerdaer Kreis: Landrath von Kleist und Landrath v. Rohrscheidt, beide konservativ. — Im Mannsfelder See- und Gebirgskreis: Kaufmann Bolze zu Salzmünde entschieden konstitutionell und Land- und Stadt-Gerichts-Direktor Doerk aus Eisleben, Mitglied der Linken der aufgelösten National-Versammlung. — Im Stendaler und Osterburger Kreis: O.-L.-G.-Assessor Pilet aus Stendal, Mitglied der Linken der aufgelösten National-Versammlung, und Ackermann Thiede aus Lohne im Osterburger Kreis, der sich zur Linken halten wird, da er durch den Einfluß des Hrn. Pilet und seiner Partei gewählt ist. — In den Kreisen Naumburg, Weißenfels und Zeitz: Ober-Landes-Gerichts-Assessor Parrisius und Rektor Eidam aus Weißenfels, beide demokratisch. — In Salzwedel: Herr v. Münchhausen konstitutionell.

Provinz Brandenburg.

In Landsberg a. W.: Kammergerichts-Assessor Schröck in Landsberg und Rittergutsbesitzer Bremel zu Rhenitz. — In Luckenwalde: Ober-Regierungsrath von Fock in Potsdam und Geheimer Kommerzienrath Karl in Luckenwalde.

Provinz Schlesien.

In Bunzlau: Gerichtsscholz Röhring aus Ndr. Adelsdorf konstitutionell und Justiz-Kommissarius Minsberg demokratisch.

Von den bis jetzt uns bekannt gewordenen 78 Abgeordneten gehören 54 der rechten Seite an. Die übrigen 24 sind in der Opposition.

Schweidnitz, den 5. Febr. Im Gasthofe zur Stadt Berlin versammelten sich heut die Wahlmänner der drei Kreise Schweidnitz, Striegau und Neumarkt zur Wahl dreier Abgeordneten zur zweiten Kammer. Beim ersten und zweiten Wahlakte erhielten gleich bei der ersten Abstimmung von 483 Stimmen Herr Oberamtmann Seifert aus Queitsch, Schweidnitzer Kreises, 328 Stimmen, und der zweite Redakteur der Schlesischen Zeitung Möcke aus Breslau 344 Stimmen, und sind mithin zu Deputirten für die zweite Kammer deklarirt worden. Die dritte und letzte Wahlschlacht währte noch und wird wahrscheinlich vor mehreren Stunden nicht entschieden sein, da sich die Stimmen zersplittern. Beide gewählte Deputirte sind konstitutionell, die dritte Wahl wird, wie sich die Sachlage jetzt beurtheilen läßt, ebenfalls im konstitutionellen Sinne ausfallen, denn zwei konstitutionelle Kandidaten sind in entschiedener Stimmenmehrheit. (Wie wir nachträglich hören, soll Hr. Jordan, ein Konstitutioneller, gewählt worden sein.)

Ratibor, den 5. Febr., Mittags 2 Uhr. Eben ist Herr Chef-Präsident Wenzel mit absoluter Majorität als Deputirter für die zweite Kammer aus der Wahlurne hervorgegangen.

Neisse, den 5. Febr. Bei Abgang des Abendzuges ist erst eine Wahl beendet und fiel solche mit absoluter Majorität ohne engere Wahl auf den Bauergutsbesitzer Ignatz Schwiedler aus Stephansdorf bei Neisse, einen Mann von entschieden konstitutioneller Gesinnung.

Liegnitz, den 4. Febr. Die bei den Urwahlen für die erste und zweite Kammer veranstaltete Collekte zur Erbauung eines Kriegsdampfschiffes, genannt „der Preußische Urwähler," hat in hiesiger Stadt ein Resultat von 91 Rthlr. 24 Sgr. 7 Pf. geliefert.

C. C. Berlin, den 6. Febr. Vor Beginn der Wahl des 3. hiesigen Wahlbezirks wurde die Anfrage gestellt, ob zwei anwesende Wahlmänner, die wegen Kassen-Gelder Veruntreuung die Nationalkokarde verloren und erst seit Kurzem rehabilitirt seien, als Wahlmänner zuzulassen seien; die Majorität der Versammlung bejahte die Frage. — Im ersten Wahlbezirk wurden die Namen Windischgrätz, Radetzky und Hinckeldey aus der Urne gezogen, ein Beweis mehr für die politische Gediegenheit der Berliner. — Dem Vernehmen nach wird die Besatzung Berlins um 8 Bataillone Infanterie vermehrt werden, wogegen ein Theil der Kavallerie die Stadt verlassen wird.

Berlin, den 7. Februar. Der Regierungsrath Peters vom hiesigen Polizei-Präsidium, ein eben so anerkannt tüchtiger, als rechtlicher und humaner Beamte, ist mit der interimistischen Verwaltung der Polizei-Präsidentenstelle in Königsberg in Pr. beauftragt worden und bereits dorthin abgereist. Er war schon früher bei der Regierung und dem Polizei-Präsidium in Königsberg angestellt, und ist deshalb mit den dortigen Verhältnissen nicht unbekannt.

— Das Gesetz, welches im Ministerium des Innern in Betreff der Ablösung der Reallasten und der Regulirung der gutsherrlich-bäuerlichen Verhältnisse entworfen ist, wird demnächst im gesammten Staatsministerium zur Berathung gelangen. Der Entwurf in seiner gegenwärtigen Gestalt bezweckt eine durchgreifende Reorganisation der bestehenden Agrargesetzgebung. Fast sämmtliche Theile dieser Legislation, vom Edict d. d. 14. Sept. 1811 an bis zu den neueren Bestimmungen der Jahre 1845 und 1846, werden darin für aufgehoben erklärt. Unter 18 besonderen Categorien spricht das Gesetzesproject Aufhebung von Lasten ohne Entschädigung der Berechtigten aus.

— Man hört vielfach über den Mangel an gerichtlichen Vertheidigern in Criminalsachen klagen. Es ereignet sich nicht selten, daß die Justiz-Kommissarien, deren amtliche Stellung ihnen die Uebernahme von Vertheidigungen zur Pflicht macht, in den Terminen nicht erscheinen, und die Angeklagten sich, ohne den erwarteten rechtskundigen Beistand, den Chancen des öffentlichen mündlichen Verfahrens ausgesetzt sehen. Andere Justizbeamte, welche das Vertrauen einzelner Angeklagten zur Vertheidigung beruft, bedürfen hierzu eines Urlaubes von Seiten ihrer Vorgesetzten, der häufig versagt wird. Ein derartiger Fall wird nächstens in einer cause celèbre zur Sprache kommen. Der wegen Verlags einer Carrikatur in Anklage versetzte Kunsthändler Hirsch hat den Criminalactuar Stein zum Vertheidiger gewählt. Der Dirigent des Criminalgerichts verweigerte diesem den erbetenen Urlaub, und der Angeklagte erklärt nunmehr, seine Vertheidigung keinem Anderm, als jenem ihm durch Verwandtschafts-Verhältnisse besonders nahe stehenden Beamten anvertrauen zu wollen. Die Sache wird wahrscheinlich vor den Justizminister gelangen.

— Gestern wurde der erste der durch die „Enthüllungen" hervorgerufenen zahlreichen Prozesse verhandelt. Eine der in jenen Machwerken genannten Personen hatte gegen den Buchdruckereibesitzer Sittenfeld als Drucker und Verbreiter der Enthüllungen Klage erhoben. Der Verklagte leugnete von dem Inhalt des Manuscripts Kenntniß gehabt zu haben, und verwies den Kläger an den Verfasser. Als er denselben zu nennen angehalten wurde, ergab sich, daß nicht Hr. v. Bülow-Cummerow, nicht Hr. v. Meusebach und dessen literarisches Kabinet, nicht Hr. Harkort es sind, die den Schleier von den demokratischen Geheimnissen gelüftet haben, sondern — ein Privatschreiber, Wilh. Piersig. Hr. Piersig also ist der Verein zur Wahrung der Interessen der Provinzen, die sonach in guten Händen sich zu befinden scheinen. Die Demokratie hat übrigens in der bei Keil in Leipzig erschienenen Schrift: „Personen und Zustände Berlins seit dem 18. März 1848" ebenfalls Enthüllungen gegen die Reaktion geschleudert.

Halle, den 5. Februar. Die K. Regierung zu Merseburg hat unter dem 1. d. M. eine amtliche Erklärung und historische Darstellung über die radikalen Bewegungen in ihrem Bezirke ausgehen lassen. Man ersieht aus diesen amtlichen Nachrichten, mit welcher Frechheit und Nichtachtung des Privateigenthums die radikale Partei schon zu Werke gegangen ist und noch weiter hat gehen wollen; man ersieht ferner daraus, daß namentlich die Städte Weißenfels, Zeitz und Naumburg, so wie die kleinen Ortschaften Eckartsberga, Schkölen, Stößen, Osterfeld und Bibra die Hauptsitze der Unruhen gewesen sind, welche sowohl von dem Kreisausschusse in Halle, dessen Einwohner aber diesen Bestrebungen sehr fremd geblieben waren, als von dem demokratischen Congreß in Berlin und einzelnen Mitgliedern der Linken in der Nationalversammlung geleitet worden sind. Unter ihnen zeichnen sich die Namen: Graf Reichenbach, d'Ester und Pastor Hildenhagen aus, als solche, welche die Insurrektion, Wegnahme der Kassen, die Steuerverweigerung u. dgl. m. angeordnet haben. Sonst finden sich unter den Volksaufwieglern als besonders hervortretend die Namen des Chirurgus Däumner in Weißenfels, der Studirenden Ehrlich und Kaulfuß in Halle, des Weinhändlers Rewald und des Deutsch-katholischen Predigers Giese ebendaselbst, des Kaufmanns Striegnitz in Eckartsberga, des Justiz-Kommissarius Böhme in Merseburg und Th. Held's in Osterfeld.

Die Masse der Thatsachen hätte aus den mit Beschlag belegten Papieren noch leicht um das Doppelte können vermehrt werden, wenn die Lage der richterlichen Untersuchungen die ausführlichere Mittheilung gestattet hätte. Es darf dabei nicht übersehen werden, daß sich die richterlichen Kommissarien fast überall in Uebereinstimmung mit den Amtshandlungen der Organe der Regierung befunden haben, deren neuer Präsident, Hr. v. Wizleben, hierbei seit seinem Eintritte mit einer Energie und Umsicht verfahren ist, deren frühere Anwendung sehr wünschenswerth gewesen wäre.

Trier, den 4. Febr. Der Königliche Ober-Prokurator Deuster hat unterm gestrigen Tage folgende Bekanntmachung erlassen:

Mit Bezug auf meine Bekanntmachung vom 21sten v. M. beeile ich mich, die Herren Beamten des öffentlichen Ministeriums bei den Polizei-Gerichten und Hülfs-Beamten der gerichtlichen Polizei davon in Kenntniß zu setzen, daß das Königl. Landgericht, Zuchtpolizei-Kammer, durch ein, in einer am 27sten v. M. verhandelten, dann zum Spruche ausgesetzten Jagd-Contraventions-Procedur, heute publizirtes Urtheil, die in dem Urtheile vom 19ten v. M. ausgesprochene Rechtsansicht vollständig zurückgezogen und in Uebereinstimmung mit dem Antrage des öffentlichen Ministeriums erkannt hat, daß durch das Jagdgesetz vom 31. Okt. v. J. die bisherigen Strafgesetze gegen Jagd-Contraventionen und die auf den Grund des Gesetzes vom 17. April 1830 geschlossenen Jagd-Pachtverträge nicht aufgehoben worden seien.

Trier, den 3. Febr. 1849. Der k. Ober-Prokurator, Deuster.

Stuttgart, den 30. Januar. Der Bericht über die heutige Sitzung der Kammer der Abgeordneten läßt sich verhältnißmäßig kurz fassen. Die Kammer machte diesmal eine rühmliche Ausnahme von dem kleinlichen Ersparungssystem, an welchem sie sonst im Ganzen festgehalten: als außerordentlichen Beitrag zur Aufbesserung der, wie fast überall, so auch bisher bei uns so spärlich dotirten Schullehrerstellen bewilligte sie 50,000 Fl., während die Regierung nur 30,000 Fl. gefordert, und in gleicher Weise wurde das Ministerium dringend aufgefordert, die Lage der armen alten Pfarrverweser in geeignete Erwägung zu ziehen. Eine längere und mit Persönlichkeiten aller Art gewürzte Diskussion veranlaßte der Etat für die katholischen Konvikte. Es wurde darauf hingewiesen, daß endlich die Zeit gekommen sein möchte, die strenge Klosterzucht aufzugeben, in welcher die Konvikte ihre Zöglinge heranbildeten. Die katholischen Mitglieder der Versammlung dagegen nahmen das gegenwärtige System, einschließlich der kurzen Hosen und dreieckigen Hüte der Konviktoristen, lebhaft in Schutz und nach einer ohne Zweifel höchst lehrreichen, aber tödtlich langweiligen Debatte, ob es gerechtfertigt sei, daß die Kost der Zöglinge in Rottenburg einige Kreuzer höher zu stehen komme, als die Kost der Zöglinge in Tübingen, ließ man die ganze Angelegenheit auf sich beruhen. Den größten Theil der Sitzung füllte die Berathung über das Budget der Landesuniversität Tübingen, über deren Zustände der Kanzler Wächter umfassenden Bericht erstattete. Es seien bereits, in Uebereinstimmung mit den Beschlüssen der in Jena versammelt gewesenen Universitäten-Konferenz, bei der Regierung Anträge auf Herstellung der vollsten Lehr- und Lernfreiheit, auf Abschaffung der Fakultätsprüfungen, auf freies Assoziationsrecht der Studirenden und auf ein akademisches Plenum der Lehrer formulirt; für Weiteres werde man aber die weiteren Beschlüsse jener Konferenz abwarten müssen. Auf die Klage, daß Tübingen fast nur von Inländern besucht werde, entgegnete er, daß vor allen Dingen die großen Lücken in der medizinischen Fakultät die Ausländer von dem Besuch der Universität abgehalten; daß Tübingen aber gegenwärtig, Wien und Berlin ausgenommen, sich mit jeder andern Fakultät messen könne. Er theilte schließlich das Bedauern, daß zwei ausgezeichnete Lehrer der Theologie und des Staatsrechts (Zeller und Mohl) der Universität nicht hätten erhalten werden können. Noch brachte der Abgeordnete Süskind die wunderbaren Mißverständnisse zur Sprache, welche hinsichtlich der durch die Grundrechte eingeführten Civil-Ehe im Volke herrschten und welche von einem Theil der Geistlichkeit, wenn auch nicht veranlaßt, so doch genährt würden: Das Volk sei hier und da der Meinung, der Mann könne hinfort seine Frau ohne Weiteres fortschicken. Vom Ministertisch aus wurde zugeben, daß man auf irgend eine Weise Bedacht nehmen müsse, das Volk in dieser Beziehung zu belehren, und wenn die Kirche, die eine solche Belehrung am geeignetsten ertheilen könnte, sich dazu nicht gedrungen sehen sollte, so dürfte sich die Regierung vielleicht zu einer öffentlichen Erklärung veranlaßt finden.

Heidelberg, den 29 Jan. Eine allgemeine Arbeiter-Versammlung wurde gestern Vormittag und heute dahier in dem Gemeindehause abgehalten. Der Zweck der Versammlung war, eine feste Vereinigung der verschiedenen Elemente des Arbeiterstandes (bis zum untersten Knechte) zu erzielen, und dann auch die sociale Frage, insbesondere aber das föderalistische System des Prof. Winkelblech zu besprechen. Die Versammlung war zahlreich besucht. Es waren Abgeordnete da von gleichen oder ähnlichen Vereinen aus Baiern, den beiden Hessen, Nassau u. a. Den Vorsitz führte Fröbel (Abgeordneter zur National-Versammlung in Frankfurt). Mit dem Namen des Präsidenten ist zugleich auch die politische Richtung bezeichnet, welche der „Arbeiter-Bildungs-Verein" einschlägt. Ueberall, an größeren und kleineren Orten sollen Zweig-Vereine gebildet werden, welche alle in dem Central-Vereine in Leipzig ihre Vereinigung finden. Ein besonderes Blatt, welches die Interessen des Vereins vertritt, wird errichtet, oder, wenn wir nicht irren, besteht es schon in Leipzig und heißt: „Die Verbrüderung."

Wien, den 3. Februar. Nachdem die unter Bem in Siebenbürgen eingedrungenen Rebellen, welche vom Oberst Urban durch die unter Feldmarschall-Lieutenant Malkowsky bei Cernowitz gesammelten Streitkräfte unterstützt, bis Watra Vorna, und dann weiter nach Siebenbürgen zurückgedrängt waren, die Unmöglichkeit einsahen, sich in der Bukowina festzusetzen, wendeten sie sich von den zum Theil aufständischen Szeklern verstärkt über Klausenburg gegen Hermannstadt, vor welcher Stadt sie am 21. Januar vor Einbruch des Tages eintrafen. Durch Kavallerie-Attaquen und wiederholten Bajonett-Angriff wurde der Feind durch unsere braven Truppen nach einem 7stündigen mörderischen Gefechte allenthalben zum gänzlichen Rückzug gezwungen und von der Brigade Losenau bis gegen Stolzenberg verfolgt. 5 eroberte Kanonen schweren Geschützes, 4 Munitionskarren, Waffen aller Art, Proviant und mehrere Gefangene sind die Trophäen unseres Sieges. Leider bedauern wir den Verlust des Hauptmanns Braunmüller von Bianchi und des Rittmeisters Papp von Savoyen-Dragoner. — Am 22. vereinigte sich das Corps des General Gedeon mit jenem des Feldmarschall-Lieutenant Puchner, und nach dieser Vereinigung wurde Stolzenberg angegriffen. Bei dem Umstande, daß die verschiedenen Rebellenabtheilungen aus den obern und südlichen Gegenden gen Debreczin zusammen gedrängt werden, woselbst der Rest des Ungarischen Reichstages sein ungesetzliches Wirken fortzusetzen sucht, kam eine dieser Abtheilungen vor Arrad, welche Festung am 26. Januar, aber wie vorauszusehen, ohne allen Erfolg beschossen wurde. In Temesvar haben sich nach der am 20. Januar stattgehabten Einnahme von Versecz: der Patriarch Rajacsics, General Theodorovich und Oberst Mayerhofer eingefunden, um von da aus in voller Kraft gegen Debreczin und Siebenbürgen zu wirken.

Wien, den 3. Februar. Heute Nacht ist abermals auf eine Patrouille vor dem Burgthor geschossen worden. Man will einer geheimen Verbindung auf die Spur sein, wonach für jedes gefällte Einkerkerungsurtheil Rache an dem Militair genommen werden soll. — Das hiesige Liguorianer-Kloster wird zu einem Cholera-Spital eingerichtet. — Gestern ist Erzherzog Wilhelm hier angekommen. — Die Ursache der Nichteröffnung der Universität ist ganz einfach die, daß sich fast gar keine Studirende gemeldet haben. — Die heutige Nummer des „Soldatenfreunds" enthält einen bemerkenswerthen Artikel gegen die Vereidigung der Armee auf die Verfassung, indem diese Maßregel nicht nur als überflüssig, sondern auch als schädlich erörtert wird. — Aus Kremsier erfahren wir, daß Schuselka's Dringlichkeitsantrag auf sofortige Sanction der Abschaffung der Todesstrafe nicht durchging. — Nachschrift. So eben erscheint das 21. Armee-Bülletin. Hiernach hat sich die Festung Leopoldstadt gestern nach 1stündiger Beschießung auf Gnade und Ungnade ergeben.

Wien, den 4. Februar. Privatnachrichten glaubwürdiger Männer zufolge sind die Gewehr- und Banknotenfabriken Kossuths zu Debreczin im lebhaftesten, bei Tag und Nacht ununterbrochenen Betriebe, um seine zahllosen Massen befriedigen zu können, und wenn nicht alle Zeichen trügen, so dürfte in der nächsten Zukunft ein entscheidender Schlag erfolgen; denn die fanatisirten Magyaren erwarten mit aller Zuversicht den günstigsten Erfolg von den Talenten des polnischen Generals Dembinsky, dem der Oberbefehl über die sämmtlichen magyarischen Truppenabtheilungen übertragen sein soll. Dembinsky, 1791 geboren, kam im Jahre 1807 nach Wien in die Ingenieur-Akademie, entfloh aber heimlich von da im Jahre 1809 und trat in seinem 18. Jahre als Gemeiner in das 5. Polnische Jägerregiment. Er focht gegen die Russen und zeichnete sich im Feldzuge vom Jahre 1812 in der Schlacht bei Smolensk so aus, daß er von Napoleon noch auf dem Schlachtfelde zum Hauptmanne ernannt wurde. Viel zu stolz, um darauf in Russische Dienste einzutreten, verlebte er sodann mehrere Jahre in stiller Zurückgezogenheit, bis in den Jahren 1829 — 1830 die polnische Revolution ausbrach. Hier hatte er eine erwünschte Gelegenheit, sich als Oberst mit seiner Cavalleriebrigade von 4000 Mann auszuzeichnen, indem er in der Schlacht bei Grochow mit seinem Corps die ganze Russische Armee von 60,000 Mann unter dem Marschall Diebitsch einen ganzen Tag aufhielt. Wegen dieser glänzenden Waffenthat wurde er zum General ernannt. In dieser Eigenschaft legte Dembinsky eine vorzügliche taktische Umsicht und Entschlossenheit an den Tag, indem er von den Seinigen abgeschnitten, mitten im Feindes-Lande durch Gebirge und Umwege aus Lithauen einen 100 Stunden langen Rückzug bewerkstelligte, ohne einen Mann zu verlieren. Hierauf ließ er sich in Paris nieder, wo er einige Jahre hinbrachte, bis er sich veranlaßt fühlte, in die Dienste Mehemed Ali's zu treten, der ihm das Kommando über die Syrische Armee übertrug, welches Vertrauen er auch auf die glänzendste Weise rechtfertigte. Die nächste Zukunft wird es darthun, ob dieser Mann die regellosen Haufen der Magyaren zu ordnen vermag.

— Ein Schreiben aus Honigberg im Siebenbürger Boten gibt uns ein grauenhaftes Bild, wie man im 19ten Jahrhundert im Osten Europa's Krieg führt. Am 5. Dec. brach in Honigberg, ein reiches sächsisches Dorf, ein wilder Szeklerhaufe ein. Was von Heerden und Hausthieren sich zeigte, wurde weggetrieben, was nicht geraubt werden konnte getödtet, damit es dem Feinde verderbe. Vor allem stellte man dem Ortspfarrer nach, gleichsam dem Hirten der kleinen Gemeinde, um diese in seiner Person am empfindlichsten zu treffen. Als er glücklich entkommen, kehrte sich die Wuth gegen das Leblose, man schlug in der Pfarrei die Fenster und Oefen ein: Kästen, Stühle, Tische, Spiegel, Uhren zertraten und zertrümmerten sie, spalteten die Thüren und zerbrachen Riegel und Schlösser. Was sich von Geschirr und Wäsche vorfand, der ganze Hausrath und die Bibliothek wurde mit viehischer Lust verbrannt und zerrissen, um nichts zurückzulassen als Schutt und Fetzen. Dann zogen die wilden Horden vor die Kirche, beschossen den Thurm mit Kanonen, weil sich mehrere Wehrmänner hineingeflüchtet, und als sie damit nichts erreichten, richteten sie die Stücke gegen das Portal und sprengten die Kirchenpforte. Ein Mädchen, das sie dort versteckt fanden, starb unter ihren Fäusten. Der Altar wurde umgeworfen und zertrümmert, und der Ort wo er gestanden geschändet und besudelt. Man suchte die geistlichen Gewänder hervor und verunglimpfte die Religion niedrig und gemein an ihren Insignien, stach den Bildern der Apostel mit Säbeln die Augen aus, zog ihnen zerfetzte Kleider an, und trug sie unter Spott und Hohnlachen durchs Dorf mit dem Ruf: das ist der Christus der Sachsen! Die Orgel wurde dann zerschossen, die zinnernen Pfeifen entzweigebrochen und die Claviatur zerschlagen! Das geschah im Jahr 1849 in einem europäischen Lande!

(A. Z.)

— Das Serbische Centralkomitee in Carlowitz hat gegen die Achtserklärung des General Stratimirovich von Seite des Patriarchen Protest eingelegt und dieselbe für ungesetzlich erklärt. — Seit heute Morgens ist das Civilspital vom Militair umzingelt. Man hat daselbst ein bedeutendes Depot verborgener Waffen gefunden und darauf eine äußerst strenge Untersuchung, die sich bis auf die Krankenbetten erstreckte, vorgenommen. — In der Vorstadt Thury sind an 2500 Gewehre freiwillig abgeliefert worden. — Auf der Wieden hörte ein Wachtposten eine starke Detonation. Bei näherer Untersuchung ergab es sich, daß ein stark geladenes Gewehr in eine Rinne geworfen worden war und, alsbald losgehend, den Lauf zersprengte. — Dem Vernehmen nach hatte sich der Gouverneur Welden dahin geäußert, daß es kaum ohne erneuerten Kravall in Wien abgehen, dieser aber wohl der letzte sein werde. — Die Anfälle auf einzelne Wachtposten erregen übrigens bei allen Parteien die gleiche Entrüstung.

Ausland.

Frankreich.

Paris, den 3. Februar. Großes Aufsehen in der offiziellen Welt erregt folgende heute erschienene Erklärung des Berges: „Die Repräsentanten des Berges — im Vertrauen auf das allgemeine Stimmrecht; fest entschlossen, in dem Kampfe, den sie gegen die Reaktion führen, auf dem Boden der Gesetzlichkeit zu bleiben; überzeugt, daß die Besprechung und öffentliche Belehrung über die hohen politischen und sozialen Fragen das sicherste Mittel zum Erfolge der Demokratie ist — hatten die Gründung eines Klubs beschlossen, der am 22. Januar im Verbrüderungssaale der Rue Martel eröffnet werden sollte. Inzwischen wurden die Thüren jenes Saales versiegelt — eine Maaßregel, von der uns gesagt wurde, daß sie bald gehoben werden sollte. In dieser Erwartung getäuscht, bestimmten wir die Eröffnung des Klubs auf Sonnabend, 3. Februar, im Saale der assoziirten Köche an der Barrière Du Maine. Gestern Abend haben wir aber auch diesen Termin verschoben, und wir legen hiermit öffentlich unsere Gründe für diese abermalige Verschiebung nieder: Für Alle, welche die Augen öffnen wollen und welche nicht selbst in die royalistische Verschwörung verwickelt sind, ist es klar, daß das Ministerium, schon so tief gesunken in der Achtung des Landes und der Nationalversammlung — durch eine Reihe von Herausforderungen eine feindliche Demonstration hervorzulocken suchte, deren gewaltsame Unterdrückung ihm in den Augen der besorgten Bevölkerung zu neuer Befestigung verholfen haben würde. Seine Herausforderungen und Versuche zu einer solchen Tragi Komödie fielen jedoch ungeachtet aller Arten von Verläumdungen und Lügen der legitimistischen Journale, sowie der Anwendung von Gewaltmaßregeln fruchtlos aus. Dieses Ministerium, dessen Unfähigkeit und Böswilligkeit gegen die republikanische Regierungsform von Allen gekannt ist, muß binnen Kurzem unter der allgemeinen Verachtung und Lächerlichkeit stürzen. Den Mitgliedern, die dieses Ministerium bilden, entgeht übrigens die Unhaltbarkeit ihrer Lage selbst nicht, und darum greifen sie zu allen Mitteln, um sich am Regierungsruder zu erhalten. Ihr letzter Versuch wird der Welt zeigen, zu welchen verächtlichen, erbärmlichen und gehässigen Mitteln diese Männer zu greifen sich nicht scheuten, um ihre Eigenliebe zu befriedigen und im Interesse der sie benutzenden monarchischen Fraktionen, denen sie obendrein Schutz gewähren, ihren Ehrgeiz zu stillen. Um nun in dieser Lage den Agenten einer solchen Regierung durchaus keine Gelegenheit zu verschaffen, bei Eröffnung eines Klubs einen Konflikt hervorzurufen, den sie bei der nächstens in der National Versammlung zu eröffnenden Debatte über Abschaffung des Vereins- und Associationsrechts ausbeuten könnte, um diese Abschaffung zu rechtfertigen; damit ferner der Regierung, dem Handelsstande gegenüber nicht länger die Möglichkeit bleibe, sich fortwährend mit der banalen Redensart zu entschuldigen, die Klubs seien an der Stockung des Geschäftsverkehrs Schuld, eine Redensart, hinter der sie aber nur ihre eigene Schwäche und Machtlosigkeit verbirgt: haben die Repräsentanten des Berges beschlossen, die volle Ausübung des durch die Verfassung garantirten Vereins- und Associationsrechts vorläufig zu wahren und die Eröffnung des von ihnen gegründeten Volksklubs auf eine nahe Epoche zu schieben, welche von ihnen angezeigt werden soll."

— Der Minister des Innern, Leon Faucher, ist heute an die Stelle des in Rom ermordeten Ministers Rossi, mit 16 gegen 8, dem Hrn. Michel Chevalier gegebenen Stimmen, zum Mitglied der Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften ernannt worden.

— Bonaparte steht seit Montag ganz unter dem Einfluß Changarnier's. Als beide gestern die 2. Division auf dem Marsfelde besichtigten, riefen viele Soldaten: Es lebe die demokratische Republik. Bonaparte griff dankend an den Hut, Changarnier aber schnitt ein essigsaures Gesicht und knirschte mit den Zähnen. Der Teufel soll euch holen, hörte ihn der Generalstab später rufen.

— Das große Gastmahl, welches Marrast heute Abend dem Präsidenten Bonaparte, dem diplomatischen Corps, und seinem Anhange im Institut und Palais National giebt, erfüllt Viele mit Nachdenken. Diese scheinbare Aussöhnung der beiden Präsidenten erregt Staunen. Marrast stimmte bekanntlich für die Anklage des Ministeriums.

— (Spen. Ztg.) Mehr als hundert Verhaftungen sind in Folge des 29. Januar vorgenommen und mehrere Regimenter gewechselt worden, um die Ansteckung durch Luftänderung zu zerstreuen. Aller Wahrscheinlichkeit nach kommt eine ganze Division, 30,000 Mann, der Alpen-Armee nach Paris. Wozu und warum? ist die große Frage. Der Marschall Bugeaud ist nicht abgereist, wie die Blätter fälschlich erzählten. Diese mit der jetzt bestehenden Garnison von Paris zu 80,000 Mann angewachsene Macht wird in Changarniers Hand gegeben, worüber der National, jetzt wieder in der Opposition, schon wüthend ist. Changarnier kann also auf 50,000 Mann rechnen. Er theilt Thiers' Ansichten, dessen Vertraute ihn umringen.

— Heute Abend ist großer Ball im Elysée National beim Präsidenten der Republik, und für morgen Abend ist bei Armand Marrast, dem Präsidenten der Nationalversammlung, ein glänzendes Mahl mit Konzert und Tanz angesagt, an dem auch Louis Bonaparte theilnehmen will.

Lyon, den 31. Jan. Die Legitimisten zählten seit einigen Wochen schon auf einen bevorstehenden Sieg. Sie haben in allen Theilen des südlichen Frankreichs ihre Vereine, welche unter der Central-Gesellschaft stehen. Ein Blatt veröffentlicht, daß jedes Mitglied, welches in diesen Bund aufgenommen wird, auf einen Dolch und auf das Evangelium unbedingten Gehorsam zu geloben habe. Derselbe Verein hätte in St. Etienne Pistolen und in Lyon Bajonnet-Scheiden anfertigen lassen. Den Legitimisten sei es zuzuschreiben, daß die Nationalgarde bis jetzt noch nicht wieder errichtet worden; denn sie stellten der Regierung vor, daß die Reorganisation der Bürgerwehr Straßenkämpfe hervorriefe. Je kühner indessen die Royalisten mit ihren Planen hervortreten, desto größer wird die Zahl der geheimen Gesellschaften, welche die Raspailisten und Montaguards zu organisiren verstehen. Da man sich in den öffentlichen, von der Behörde überwachten Clubs zu beengt fühlt, so nimmt man seine Zuflucht zu geheimen Zusammenkünften, in welchen nach Herzenslust der Umsturz des Bestehenden gepredigt wird. — Die hiesigen Elementar-Lehrer halten morgen eine Conferenz, um darüber zu berathen, wie und auf welche Weise den Ordensbrüdern, welche noch immer die meisten Schulen leiten, Beschränkungen auferlegt werden können. Da die Geistlichen indessen dem Gesetze Genüge leisten und ihre Prüfungen nach der gesetzlichen Form ablegen, so wird es schwer halten, sie zu verdrängen, namentlich unter dem Minister Falloux, der ein Anhänger der geistlichen Orden ist und mit den meisten seit Jahren schon in freundschaftlicher Verbindung steht.

Spanien.

Madrid, den 27. Januar. In der vorgestrigen Sitzung des Kongresses beantragte der Deputirte Sagasti, gemeinschaftlich mit einigen anderen Progressisten, der Kongreß möchte von der Regierung verlangen, daß sie baldmöglichst eine Uebersicht der Einnahmen und Ausgaben des verflossenen Jahres vorlege. Gegen diesen Antrag erhob sich der Finanz-Minister, Herr Mon, mit solcher Heftigkeit, daß der Deputirte Sagasti sich beleidigt fühlte und Genugthuung verlangte. Der Finanz Minister verweigerte diese in noch mehr beleidigenden Ausdrücken. Da aber Herr Sagasti darauf bestand, so erklärte der Minister-Präsident, General Narvaez, er wäre bereit, ihm auch außerhalb des Kongresses Rede und Antwort zu stehen. Obgleich nun Herr Sagasti dagegen einwandte, daß er es nur mit dem Finanz-Minister zu thun habe, so ließ ihm doch der General Narvaez am Schlusse der Sitzung sagen, er erwarte ihn am folgenden Morgen mit Zeugen und Pistolen am Thore San Bernardino. In der That fuhren gestern früh um 8 Uhr der General Narvaez, begleitet von dem General Oribe, dem Gefe politico von Madrid (Herrn Zaragoza) und dem Deputirten Roca, und Herr Sagasti, begleitet von dem General Infante, Herrn Mendizabal und dem Deputirten Reda, vor das bezeichnete Thor, wo eine Menge Neugieriger sich eingefunden hatte. Auf Anordnung der Sekundanten stellten beide Herren, Narvaez und Sagasti, sich auf vierzig Schritte einander gegenüber, mit der Befugniß, vorzuschreiten und nach Belieben zu feuern. Herr Sagasti, der höchst kurzsichtig ist, feuerte zuerst, fehlte und wurde durch die Kugel der General Narvaez nicht verletzt. Dieser näherte sich nun jenem, zielte und schoß ihm durch den Hut, worauf Herr Sagasti sein Pistol in die Luft abschoß und die Sekundanten die Sache für beendigt erklärten. In der gestrigen Sitzung des Kongresses erklärten der General Narvaez und Herr Sagasti, daß sie ihren Streit als Ehrenmänner geschlichtet hätten.

— Der International von Bayonne berichtet unter dem 23., daß der Spanische ausgewanderte Miralles, der bei der letzten Empörung sich den Titel eines Chefs des Generalstabes des Heeres von Navarra gab, in den letzten Tagen in St. Jean de pied de port verhaftet worden sei. Dies Mal sei er indeß nicht Chef des Generalstabes, sondern nur Sekretair des Herrn Salamanca gewesen, und habe den Auftrag gehabt, den von ihm angeworbenen progressistischen Soldaten Handgeld zu geben. Die Französische Behörde habe ihn sogleich tiefer in das Land geschickt.

Großbritanien und Irland.

London, den 3. Februar. Parlaments-Verhandlungen. Unterhaus. Sitzung vom 2. Februar. Nach einigen unbedeutenden Antworten des Premierministers auf Interpellationen wurde die Adreßdebatte wieder aufgenommen. Unter den Rednern, die gegen die Regierung auftraten, zeichnete sich besonders Hr. Horsman aus. Er griff vorzüglich die auswärtige Politik und die Kolonialverwaltung an. „Bei der auswärtigen Politik sei die Heimlichkeit daran Schuld, daß man so wenig Interesse daran nehme. Die Thüren des auswärtigen Amtes seien aller Welt verschlossen, und wenn Geheimnisse ans Tageslicht kämen, wie bei dem Fall mit Spanien, so finde sich, daß man mit zweierlei Arten von Depeschen die Geschäfte führe, wovon die einen für den Gesandten, die andern für's Parlament bestimmt seien. Aber das Volk würde nicht lange gleichgültig bleiben; es sei gegen nichts gleichgültig, was seine Taschen berühre. Was die Kolonien betrifft, so seien diese in der ganzen Geschichte Englands nie mit so viel Blindheit und Verachtung behandelt worden, als jetzt." Nach ihm gab Oberst Sibthorp dem Hause einige seiner Lachen erregenden Tiraden zum Besten. Er nannte die Regierung hinterlistig, voller Lug, Tücke und Subtilitäten." Was Sparsamkeit betrifft, so sei er auch dafür; vor Allem aber werde er eine Reduktion in den Gehalten „unserer fetten, dickgemästeten, faulen Minister" vorschlagen. Nachdem dann noch der bekannte Herr Urquhart ebenfalls die auswärtige Politik angegriffen, trat Lord Palmerston auf und hielt eine glänzende Vertheidigungsrede für das Ministerium, welche demselben das durch die bisherigen Debatten verlorene Uebergewicht vollkommen wiedergab. Er rechtfertigte namentlich das vermittelnde Verhalten Englands in der auswärtigen Politik; in Bezug auf Frankreich sagte er: es sei Englands Pflicht, mit seinem nächsten Nachbar Freundschaft zu halten, ohne Rücksicht auf seine Regierungsform; auch müsse er erklären, daß er bei den Männern, die an der Spitze der Regierung in Frankreich ständen, immer die wohlwollendsten und redlichsten Gesinnungen gefunden habe. — Die Protektionisten, in deren Sinn das Amendement Disraeli's zur Adresse abgefaßt war, beantragten nun eine Vertagung der Debatte, die aber auf Lord Russels Antrag mit 221 gegen 80 Stimmen verworfen ward, worauf Herr Disraeli sein Amendement ganz zurückzog. Die Adresse ward nun angenommen, und das Haus vertagte sich auf Montag.

London, den 4. Febr. Die Opposition im Unterhause versuchte gestern Abend eine nochmalige Vertagung der Adreßdebatte zu veranlassen; der dies bezweckende Antrag des Marquis von Granby wurde jedoch mit 221 gegen 80, also mit einer Majorität von 141 Stimmen verworfen, worauf Herr d'Israeli sein Amendement zurückzog und die Adresse in unveränderter Fassung durchging.

— Nach Briefen aus Buschir vom 24. November, welche der Globe mittheilt, gewinnt seit Mahomet Schachs Tode der Englische Einfluß am Persischen Hofe immer mehr die Oberhand und dürfte die entnervte Regierung, die aus eigener Kraft weder Ordnung noch Sicherheit in dem einer furchtbaren Anarchie preisgegebenen Lande herstellen kann, bald gänzlich beherrschen Nur das kräftige Einschreiten des Englischen Gesandten bewirkte, daß der jetzige Schach, Nassur-Oud Die, der beim Tode seines Vaters zu Tabris war, zum Könige von Persien ausgerufen und bis zu seiner Ankunft ein Staatsrath mit Ausübung der obersten Macht in seinem Namen beauftragt ward. Der Russische Gesandte unterstützte dabei den Englischen und der Französische widersetzte sich nicht. Der Schach zeigt sich nun sehr dankbar gegen den Englischen Gesandten, und überall begleiten ihn Englische Offiziere. Bei der Inthronisation, welche am 22. Oktober zu Teheran stattfand, war das ganze diplomatische Corps zugegen; dem Britischen Gesandten aber wurde stets der erste Ehrenplatz angewiesen. Die Provinzen sind auf 8 bis 10 Stunden um Teheran ziemlich ruhig; weiterhin aber walten ungestraft Raub und Plünderung.

— Der Urtheilsspruch, welchen die Todtenschaujury in der Sache des Peter Drouet gefällt hat, lautet: „Wir, die ernannte Jury, um die den Tod des James Andrews (so hieß einer der verstorbenen Knaben aus Drouet's Erziehungsinstitut) betreffenden Umstände zu untersuchen, sind einstimmig über folgendes Endurtheil übereingekommen, dahin lautend, daß P. Drouet des Todtschlages schuldig ist und daß die Armenpfleger des Kirchspiels von Holborn sich in ihren mit Hrn. Drouet getroffenen Verabredungen wie in ihren Besuchen seiner Anstalt äußerst nachlässig gezeigt haben; wir bedauern, daß die Armengesetzakte unzureichend ist für die Zwecke, für die sie gegeben ist, und hoffen, die Zeit werde nicht mehr fern sein, wo solche Anstalten, wie diejenige Hrn. Drouet's, nicht mehr nöthig sein werden." Schlechte und unzulängliche Nahrung, dürftige Kleidung und Unreinlichkeit waren, Allem nach, die Ursachen des Umsichgreifens der Cholera im Drouetschen Institut zu Tooting. Die Zeugenaussagen haben im Verlaufe der Untersuchung über die filzige und harte Behandlung, welche sich Peter Drouet, der ein Französischer Industrieritter zu sein scheint, gegen die ihm anvertrauten Kinder zu Schulden kommen ließ, noch manches Empörende an den Tag gebracht. Auch anderswohin, z. B. in das Arbeitshaus von St. Pankraz, wurde mit den kranken Kindern aus dem Drouetschen Erziehungsinstitute die Cholera verschleppt. Ein torystisches Journal sagt mit Recht: „Gott stehe den Armen bei, welche keinen besseren Schutz haben, als Worte, und Leuten, die aus deren ersten Lebensbedürfnissen ein einträgliches Gewerbe machen, zur Gefangenschaft übergeben werden."

— Aus Irland werden wieder viele frevelhafte Brandstiftungen gemeldet. Eine große Leinenfabrik wurde mit sämmtlichen Waarenvorräthen und Rohstoffen ein Raub der Flammen. Etwa 20 irische Gutsbesitzer bieten gegenwärtig ihre Besitzungen feil, um auszuwandern. Viele katholische Geistliche wollen, weil ihre Lage sehr bedrängt ist, sich den Missionen in Nordamerika anschließen.

Niederlande.

Haag, den 4. Februar. Die Rotterdamer neue Zeitung meldet, daß die Deutsche Centralgewalt die Niederländische Regierung um Ueberlassung einiger Kriegsfahrzeuge ersucht habe, jedoch abschläglich beschieden worden sei.

Belgien.

Brüssel, den 4. Februar. Nach einer Anzeige des Belgischen Consuls in Gibraltar ist die Schifffahrt bei dem Cap Tres Forcas druch die dort vorkommenden Seeräubereien sehr gefährlich. Die Seeräuber verfügen über so bedeutende Kräfte, daß die Handelsfahrzeuge wohl thun, einen ungleichen Kampf mit jenen zu vermeiden. Mehrere Britische Schiffe sind in derartigen Kämpfen schon eine Beute der Räuber geworden.

Schweiz.

Bern, den 2. Febr. Räuber gefährden in jüngster Zeit, wie noch nie, die Sicherheit von Personen und Eigenthum, so daß eine gänzliche Reorganisation des Landjäger-Corps vorgenommen werden muß; denn Niemand getraut sich mehr, während der Nacht sich auch nur einige Minuten weit von der Hauptstadt zu entfernen, er sei denn in Gesellschaft Anderer oder gut bewaffnet. Ganze Truppen fremden Gesindels durchstreifen das Land, machen die Gegenden unsicher, lagern sich zur Nachtzeit an Waldsäumen bei großen Feuern, wie organisirte Banden. Nicht selten begegnet es Bauern, welche ihre Stallungen nachsehen, daß sie dieselben von Vaganten, über 20 Mann stark, besetzt finden und sich wohl hüten, denselben ein Leid zuzufügen, aus Furcht, gelegentlich „einen rothen Hahn" auf das Dach zu bekommen. — Kaum ist in der Schweiz jene theils politische, theils confessionelle Kluft ausgefüllt, welche seit 1830 immer tiefer, immer breiter zu werden schien; kaum beginnen die Wunden zu heilen, welche der Sonderbunds-Kampf geschlagen, so entspinnt sich in der ohne Ende bewegten Eidgenossenschaft ein anderer Kampf, bringt eine Spaltung zwischen zwei anderen Theilen hervor und scheint sehr ernsthaft zu werden. Wie ich schon letzthin bemerkte, ist die Frage: „Handelsfreiheit oder Schutzzölle?" in aller Munde. Noch immer ist die Bewegung für Schutzzölle eine ungeheure, besonders im Osten der Schweiz; nicht minder entschieden arbeitet der Westen für die Handelsfreiheit. In Genf, diesem wichtigen Platze für den Schweizerischen Handel, beschäftigt sich eine eigene Commission mit der Zoll-Frage. (K. Z.)

Italien.

Rom, den 25. Jan. Karl Albert bietet in einem Handschreiben dem Papste bewaffnete Hülfe an. Der Papst befindet sich so wohl, als es die Jahreszeit und seine Verhältnisse irgend zulassen. An sämmtliche Mitglieder des ehemaligen Kardinal-Kollegiums ist die Aufforderung ergangen, sich in Gaëta um die Person des Papstes zu sammeln. In Neapel sollten am 1. Februar die Kammern eröffnet werden.

— Card. Opizzoni aus Bologna hat bei Empfang der päpstlichen Exkommunikation eine Versammlung der gelehrtesten Theologen der Stadt berufen und das Aktenstück ihrem Urtheil unterworfen. Diese haben entschieden, daß die Exkommunikation nicht zu veröffentlichen sei, da die konstituirende Versammlung die Rechte der Kirche nicht antaste. Der Bischof von Ancona soll diesem Beispiel gefolgt sein. — Gen. Zamboni soll gegen Zusicherung von Straflosigkeit für ihn Enthüllungen gemacht haben, wodurch drei Offiziere bedeutend bloßgestellt sein sollen. Der mißlungene Versuch, am 19. Jan. ein Militairkomplot zu erregen, hat alle Genossen eingeschüchtert. Die zersprengten und von ministeriellen Truppen verfolgten Reste des Jäger-Bataillons wurden hierher zurückgeführt. Gegen neue Versuche hat das Ministerium in folgender Verordnung das Standrecht verkündet: Jeder, auch nicht ausgeführte, aufrührerische Versuch gegen das Leben oder Eigenthum der Bürger, oder gegen die jetzt eingerichtete Ordnung soll von der eingesetzten Militair-Kommission nach der höchsten Strenge der Gesetze militairisch gerichtet werden. Die Erkenntnisse dieser Kommission werden, ohne Zulassung irgend einer Berufung, binnen 24 Stunden vollstreckt. — Das heut begonnene Kriegsgericht wird wohl keinen blutigen Ausgang haben. Die Begnadigung hat man eingeleitet, indem die Bürgerwehr für die Verurtheilten sich verwenden soll. — Die Bemühungen des Cardinal Altieri, welcher incognito hier war, Rom mit Pius IX. wieder auszusöhnen, sind durchaus erfolglos geblieben. Auch der Cardinal Antonelli soll insgeheim hier gewesen sein, aber die Nachricht nach Gaeta gebracht haben, es sei zu spät. — Die Plakate häufen sich hier so sehr, daß das Ministerium ein Verbot erlassen hat, wonach jedes nicht ministerielle auf farbiges Papier gedruckt werden muß. Der Druck von Bekanntmachungen auf weißes Papier ist nur den Behörden gestattet.

— Nicht alle Geistlichen sind feige. Neulich ist Sterbini an den Unrechten gekommen, als er sich an den Vice-Gerenten Monf. Canali wandte, um von ihm einen Befehl für die Kirchen und Klöster zu erhalten, nach welchem sie ihm ihr Silberzeug aushändigen sollten. Die Antwort war: „Wer bist Du?" Als der Minister erinnerte, daß ihm die Excellenz gebühre, schrie er: „Sau-Excellenz, glaubt ihr, daß ich auch den Dieb machen werde, wie ihr?" Und in diesem Tone ging es denn noch einige Zeit fort, bis sich der sonst so couragiöse Staatsmann vor einem solchen Donner des geistlichen Geschützes zurückzog. Man sieht daraus, an wen sich Pius IX. hätte wenden sollen. Cardinal Castracane hat dafür seine Sache ebenso chlecht gemacht.

— Es scheint, daß am 25. d. M. zu Gaeta ein allgemeines Konsistorium stattgefunden, in welchem der Papst eine Allokution gehalten. Ein Flugblatt bringt Angaben über dieselbe und über die bei dieser Gelegenheit abgegebenen Rathschläge der Kardinäle; man sieht aber auf den ersten Blick, daß alle Einzelheiten erdichtet sind. — Das Briefgeheimniß wird sehr wenig respektirt; namentlich Briefe aus Neapel und Gaeta werden aufgebrochen, und die ganze Korrespondenz des Constitutionale Romano kommt demselben eröffnet zu.

[Für den hier folgenden Theil ist die Redaction nicht verantwortlich].

Das künftige Hypothekenwesen im Großherzogthum Posen.

Das warnende Wort, welches Herr Land-Gerichts-Rath **Boy** in Nr. 21 der Posener Zeitung über die Nachtheile der neuen Justiz-Organisation, rücksichtlich des Hypotheken-Wesens der sogenannten adeligen Güter gesprochen, und dem derselbe, wie verlautet, mit anerkennungswürdigem rastlosem Eifer, sogar eine Denkschrift an das Hohe Ministerium folgen ließ, hat auf Gefahren aufmerksam gemacht, die den allgemeinen Wohlstand schwerer und empfindlicher bedrohen, als dies dem Anscheine nach von andern mehr in die Augen fallenden Uebelständen gesagt werden kann.

Nicht nur die Besitzer solcher Güter, der landschaft-

liche Kredit-Verein, die Inhaber von Pfandbriefen und sämmtliche Hypotheken-Gläubiger werden dadurch in ihren Interessen wesentlich gefährdet, mannichfachen Verwickelungen und unersetzlichen Verlusten preisgegeben, sogar ein gänzliches Schwinden des in hiesiger Provinz schon so sehr erschütterten Kredits, und mit ihm eine allgemeine Verarmung steht in Aussicht. —

Sehr richtig bemerkt Herr Boy, daß in den kleinen Städten die Archive nicht gesichert sind, daß der Geschäftsgang, von einer Behörde ausschließlich geleitet, zuverlässiger und pünktlicher ist, als in den Händen von 19 oder 26, und daß das Vertheilen der Hypothekenbücher an so viele Gerichte den Verkehr erschwert. Die tägliche Erfahrung bestätigt dies, durch die so häufigen Feuersbrünste in kleinen Städten, wo sehr gewöhnlich die Hälfte des Orts, und mehr in Flammen aufgeht, durch die auch jetzt noch vor wenig Tagen in Buk und Schroda erneuten Scenen von Aufruhr und roher Gewalt, durch die Thatsache, daß die Bearbeitung des Hypothekenwesens nur den bewährtesten und erfahrensten Beamten anvertraut werden kann, die in so großer Zahl nicht wohl aufzufinden sind. —

Durch die bevorstehende Organisation geht daher der Zweck der gerichtlichen Verwaltung des Hypothekenwesens, wie ihn die Hypotheken-Ordnung vom 20. Dezember 1783 bezeichnet:

Feststellung der Eigenthumsrechte und des Kredits der Besitzer unbeweglicher Grundstücke, sowie Sicherung des Publikums bei den darauf gemachten Anlehen,

fast ganz verloren.

Ohne Sicherheit besteht kein Kredit, — bei erschwertem Verkehr eben so wenig. — Kapitalisten, welche Geld auf Hypothek geben, wohnen selten in kleinen Städten; — sie werden auch nicht zu solchem Zwecke Reisen unternehmen, um sich von dem Hypothekenzustande zu überzeugen. — Wer wollte z. B. von Posen nach Ostrowo, Krotoszyn, Kempen u. s. w. fahren, um vielleicht Zeit und Kosten umsonst zu opfern.

Finden doch jetzt schon, wie jeder weiß, Hypothekengeschäfte auf Güter im Bromberger Bezirk, nur selten einmal hier in Posen einen Unternehmer. Jeder scheut Weitläufigkeiten, Kosten, mögliche Verluste.

Die neue Organisation wird also die Aufnahme von Hypotheken-Anlehen, wenn nicht ganz unmöglich, so doch so sehr erschweren, daß darauf nie mehr mit einiger Sicherheit zu rechnen ist.

Es steht aber sogar zu befürchten, daß die Unsicherheit der Archive und die künftige Unzuverlässigkeit der Hypotheken-Verwaltung das Vertrauen zu den Posener Pfandbriefen noch mehr schwächen werden, als die bisherigen Vorgänge in der Provinz bereits gethan haben. — Gehen diese Papiere in ihrem Course alsdann noch tiefer zurück, so verliert sich der Kredit nicht blos für die Besitzer der sogenannten adeligen Güter, sondern ganz allgemein, und die Inhaber Posener Pfandbriefe sehen sich den größten Verlusten, ja vielleicht der eine Zeitlang schon dagewesenen Unmöglichkeit des Umsatzes derselben ausgesetzt. —

Wie sehr der Werth der Güter hierdurch leiden muß, bedarf kaum einer Andeutung. Der Mangel des Kredits schwächt die Kauflust. Größere Kapitalisten suchen selten ihre Fonds in Gütern anzulegen, kleinere können dies nur, wenn es ihnen möglich ist, die fehlenden Kapitalien durch Anlehen zu erhalten Geht dies nicht, dann hört die Concurrenz auf; der Preis der Güter wird nicht mehr nach dem Ertrage abgemessen, den der Betriebsame daraus gewinnen kann, nur der Zufall bestimmt ihn, und dieser bietet wahrlich keine Bürgschaft gegen die empfindlichsten Verluste, und mit ihnen gegen das Schwinden des Wohlstandes, gegen allmählige, aber sichere Verarmung

Es liegt uns also eine Lebensfrage vor, und wir können darum Herrn Boy nicht genug dafür danken, daß er diese wichtige Frage angeregt und mit Nachdruck verfolgt hat. Nothwendig ist es aber, daß sämmtliche Besitzer adeliger Güter, daß auch die Landschaft, die Inhaber von Pfandbriefen, von Hypothekenforderungen, und wer sonst bei der Sache betheiligt, und vor Allen die Provinzial-Behörden selbst die Bemühungen des Hrn. Boy durch geeignete Schritte unterstützen. Nur dann, wenn von allen Seiten das drohende Uebel bekämpft wird, läßt sich dessen Abwendung verhoffen. Aber bald, bald muß gehandelt werden, daß es nicht zu spät werde.

Posen, den 6. Februar 1849. Einer für Viele.

Marktbericht. Posen, den 7. Februar
(Der Schfl. zu 16 Mtz. Preuß.)

Weizen 1 Rtlr. 24 Sgr. 5 Pf. bis 2 Rtlr. 3 Sgr. 4 Pf. Roggen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rthlr Gerste 22 Sgr. 3 Pf. bis 28 Sgr. 11 Pf. Hafer 14 Sgr. 5 Pf. bis 16 Sgr. 8 Pf. Buchweizen 22 Sgr. 3 Pf. bis 24 Sgr. 5 Pf. Erbsen 26 Sgr. 8 Pf. bis 1 Rtlr. 1 Sgr. 1 Pf. Kartoffeln 8 Sgr. 11 Pf. bis 10 Sgr. 8 Pf. Heu der Centner 17 Sgr. 6 Pf. bis 22 Sgr. Stroh das Schock 4 Rtlr. bis 4 Rthlr. 10 Sgr. Butter der Garnitz zu 8 Pfund 1 Rtlr. 20 Sgr. bis 1 Rthlr. 25 Sgr.

Berliner Börse.

Den 7. Februar 1849.	Zinsf.	Brief.	Geld.
Preussische freiw. Anleihe	5	$101\frac{1}{4}$	$100\frac{3}{4}$
Staats-Schuldscheine	$3\frac{1}{2}$	$80\frac{1}{4}$	$79\frac{3}{4}$
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	$98\frac{3}{4}$	—
Kur- u. Neumärkische Schuldversch.	$3\frac{1}{2}$	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	$3\frac{1}{2}$	—	—
Westpreussische Pfandbriefe	$3\frac{1}{2}$	—	$84\frac{1}{4}$
Grossh. Posener "	4	$96\frac{1}{4}$	—
" "	$3\frac{1}{2}$	—	$81\frac{1}{6}$
Ostpreussische "	$3\frac{1}{2}$	—	$90\frac{1}{4}$
Pommersche "	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$
Kur- u. Neumärk. "	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{4}$
Schlesische "	$3\frac{1}{2}$	—	—
" v. Staat garant. L. B.	$3\frac{1}{2}$	$91\frac{1}{4}$	$90\frac{1}{4}$
Preuss. Bank-Antheil-Scheine	—	—	—
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$
Andere Goldmünzen à 5 Rthlr.	—	$12\frac{11}{12}$	$12\frac{1}{12}$
Disconto	—	—	$4\frac{1}{2}$
Eisenbahn-Actien (voll. eingez.)			
Berlin-Anhalter A. B.	4	—	$78\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	4	—	87
Berlin-Hamburger	4	$60\frac{1}{4}$	—
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$93\frac{1}{2}$
Berlin-Potsdam-Magdeb.	4	59	$58\frac{1}{2}$
" " Prior. A. B.	4	$82\frac{1}{4}$	$82\frac{1}{4}$
" " "	5	—	$94\frac{1}{2}$
Berlin-Stettiner	4	—	$88\frac{1}{2}$
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	—	$78\frac{1}{2}$
" Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—	$92\frac{1}{2}$
Magdeburg-Halberstädter	4	112	—
Niederschles.-Märkische	$3\frac{1}{2}$	—	71
" Prioritäts-	4	—	$85\frac{3}{4}$
" "	5	—	$98\frac{3}{4}$
" " III. Serie	5	—	94
Ober-Schlesische Litt. A	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	93
" " B.	$3\frac{1}{2}$	$93\frac{1}{4}$	93
Rheinische	—	—	—
" Stamm-Prioritäts-	4	—	—
" Prioritäts-	4	—	—
" " v. Staat garantirt	$3\frac{1}{2}$	—	—
Thüringer	$4\frac{1}{2}$	—	$50\frac{1}{4}$
Stargard-Posener	4	—	$70\frac{1}{4}$

Druck u. Verlag von W. Decker & Co. Verantw. Redacteur: C. Hensel.

Bekanntmachung.

Das Büreau des II. Polizei-Reviers ist von der Schuhmacherstraße Nr. 19. nach der kleinen Gerberstraße Nr. 7. verlegt worden, wovon das betheiligte Publikum hiemit in Kenntniß gesetzt wird. — Posen den 7. Februar 1849.

Königl. Polizei-Direktorium.

Bekanntmachung.

Für die im Kampfe mit den polnischen Insurgenten verwundeten Soldaten und die Hinterbliebenen der Gefallenen sind seit meiner letzten Bekanntmachung (Nr. 205 dieser Zeitung vom 3. September) bei mir ferner eingegangen: 34) durch den Königl. Korps-Auditeur Herrn Strathmann zu Münster aus Beiträgen der Truppen des 7. Armee-Korps 139 Thlr. 12 Sgr.; und 35) durch den Königl. Garnison-Auditeur Herrn Leser zu Minden 2 Thlr. 5 Sgr., wodurch die Sammlung überhaupt eine Höhe erreicht hat von 1307 Thlr. 27 Sgr. 7 Pf. Hievon sind bis jetzt 1201 Thlr. 19 Sgr. 3 Pf. verausgabt und werden die übrigen 106 Thlr 8 Sgr. 4 Pf. in diesen Tagen gleichfalls zur Vertheilung kommen.

Posen, den 8. Februar 1849.

Tetzlaff, Korps-Auditeur.

Im Auftrage der Provinzial-Landschafts-Direktion soll auf dem im Wagrowiecer Kreise belegenen Vorwerke des Dorfes Zakrzewo eine Scheune von 130 Fuß Länge und 40 Fuß Tiefe, welche auf 1389 Rthlr. veranschlagt ist, erbaut und dieser Neubau im Wege öffentlicher Licitation dem Mindestfordernden überlassen werden. Zu diesem Behufe habe ich einen Termin auf

den 27. Februar c. Vormittags 10 Uhr

an Ort und Stelle zu Zakrzewo anberaumt, wozu ich Bauunternehmer mit dem Bemerken einlade, daß Jeder, welcher zur Licitation zugelassen werden soll, vorher eine Caution von 50 Rthlr. deponiren muß. Der Bauanschlag so wie die Bedingung der Entreprise werden im Termine vorgelegt werden

Der Landschaftsrath v. Zablocki.

Im Auftrage der Provinzial-Landschafts-Direktion sollen in der, 3 Meilen von Posen und Gnesen gelegenen, zum Gute Wysoki, Kreis Wagrowiec, gehörigen Forst 420 Klaftern Birken- und Elsenholz meistbietend im Wege öffentlicher Licitation verkauft werden. Zu diesem Zwecke habe ich Termin auf

den 28. Februar c. früh 10 Uhr in Wysoka

angesetzt, wozu ich Kaufliebhaber mit dem Bemerken vorlade, daß der Zuschlag im Termine sofort erfolgt. Der Landschaftsrath v. Zablocki.
